



Biene Mensch Natur

Zeitung von Mellifera e.V.
Vereinigung für wesensgemäße Bienenhaltung
Fischermühle, D-72348 Rosenfeld

Ausgabe 10 • Sommer 2006
Diese Zeitung kostet 1,- EUR. Sie können sie abonnieren



„Wenn wir nicht lernen unsere Aufmerksamkeit auf den ganzen Zusammenhang zu richten bleibt unser Ver-
stehen im Intellekt, wir selbst sind dem Leben fern und unser Handeln wird unfruchtbar...“ Thomas Radetzki
bei einem Seminar in der Werkstatt der Imkerei Fischermühle.

Leitartikel

20 Jahre Mellifera e.V.

Im Jahr 1986, am Fest der drei Könige, wurde Mellifera e.V. gegründet. Die Varroa-Milbe breitete sich damals in Deutschland aus. Es war schon zu ahnen, dass mit ihr Alles anders werden würde und das goldene Zeitalter der Imkerei zu Ende ging. Wo stehen wir heute mit unseren Bienen? Haben wir, wie die drei Könige, einen Leitstern der uns den Weg weist?

Zusammen mit anderen belastenden Faktoren rafft die Milbe aus Asien immer noch große Völkerbestände unserer europäischen Bienen dahin. Auch im letzten Winter gab es in manchen Regionen Völkerverluste von 80%. Wir haben der Milbe aber auch etwas zu verdanken. Sie hat uns Imker geweckt. Sie stellt unsere Vorstellungen über das Bienenvolk und unsere imkerliche Praxis grundlegend in Frage. Sie führt Menschen zusammen die sich um die Bienen sorgen. Sie hat uns herausgefordert, neue Betriebsweisen zu entwickeln und das Netzwerk blühende Landschaft zu gründen.

Durch die Innovationskraft der Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle und die Zusammenarbeit mit anderen Imkern ist Mellifera e.V. heute in der Lage erprobte Konzepte wesensgemäßer Bienenhaltung vorzustellen. Dazu gehören auch ökologische Verfahren zur Behandlung der Varroa-Milbe, die inzwischen weit über die Grenzen Europas hinaus genutzt werden.

Mellifera e.V. wendet sich nicht nur an die Imkerschaft, sondern an die breite Öffentlichkeit. Wie wichtig diese Tätigkeit und eine entsprechende Lobbyarbeit sind, kann durch einen Vergleich deutlich werden: Was würde wohl passieren, wenn in Deutschland die Hälfte der Kühe aus nicht ganz geklärten Ursachen stirbt? Was aber ist geschehen, als im Winter 2003/ 2004 bundesweit die Hälfte unserer Völker zugrunde gegangen ist?

Für keine der brennenden imkerlichen Fragen gibt es eine einfache oder gar allgemeingültige Antwort. In einer kompliziert gewordenen Welt mit unüberschaubarem Wissen sind wir gefordert zusammenzuarbeiten. Verbandsvertreter, Bienenzuchtberater, Wissenschaftler und Imker haben das Ziel, die Imkerei zu erhalten und zu fördern. Dabei steht der eigene wirtschaftliche Nutzen nur für eine kleine Zahl von Imkern im Vordergrund. Die eigentliche wirtschaftliche Bedeutung der Imkerei liegt in der Bestäubungstätigkeit der Bienen, deren Wert den Wert aller Bienenprodukte um das Zehnfache übersteigt. Ökonomisch nicht bewertbar ist die Bedeutung der Bienen für den Artenreichtum von Wildpflanzen und Tieren.

Einladung
20. Jubiläum von Mellifera e.V.
an der Fischermühle,
am Sonntag, 23. Juli 2006

Bei solcher Abwägung von Werten darf nicht vergessen werden, dass sie nur entstehen, solange noch Menschen mit den Bienen arbeiten. Ohne kontinuierliche Betreuung durch den Menschen gehen die Bienenvölker heute zugrunde. Genauso wenig darf vergessen werden, dass unsere imkerlichen Probleme prinzipiell nicht technischer Natur sind. Wir nutzen zwar vielfältige technische Hilfsmittel, aber wir arbeiten mit Lebendigem, mit Tieren. Wir werden dem Bienenvolk nicht gerecht, wenn wir Königin, Bienen, Waben, Brut, Futter usw. wie Bauteile eines Apparates handhaben.

Wesensgemäße Haltung geht vom Ganzen des Volkes aus. Bienen sind nur die sichtbaren Glieder eines übergeordneten, Organismus bildenden und lebendig wirksamen Prinzips, welches früher „der Bien“ genannt wurde. In diesem Sinne verfolgt wesensgemäße Bienenhaltung einen ganzheitlichen Ansatz. Er beschränkt sich nicht auf die Erfüllung bestimmter Forderungen einer artgemäßen Haltung, wie etwa ungeteilte Brutnester auf großen Waben oder Vermehrung auf Grundlage des Schwarmtriebes. Wesensgemäße Bienenhaltung geht auch auf die Beziehung des Imkers zu seinen Bienen ein und fördert die Haltung, welche früher in Selbstverständlichkeit mit dem Ausdruck „Bienen Vater“ bezeichnet wurde. Solch eine innere Haltung ist beim mechanischen Abarbeiten einer standardisierten Betriebsweise nur schwerlich zu wahren. Sie ist im Grundsatz jedoch unabhängig von der Art der Bienenhaltung.

Fortsetzung Seite 2

Inhaltsverzeichnis

Liebe Leserinnen und Leser,

feiern Sie mit uns: 20 Jahre Mellifera e.V. Das Jubiläum ist Anlass für uns in dieser 10. Ausgabe von BMN ausführlicher als sonst über das breite Spektrum der Arbeit von Mellifera e.V. zu berichten. Erfahren Sie diesmal auf 12 Seiten von unserem Leben mit den Bienen, der Zusammenarbeit mit den Imkern und unseren Aufgaben in der Öffentlichkeit. Lesen Sie von den Motiven unserer Arbeit, der Mitverantwortung von uns allen für die Landwirtschaft sowie von den politischen Aktivitäten von Mellifera e.V. und dem Netzwerk Blühende Landschaft. Ein besonderes Geschenk zu unserem Jubiläum ist die Sponsoring Partnerschaft mit der Firma HUOBER BREZEL GmbH. Unter dem Titel „Süß und Salzig“ erfahren Sie was sich dahinter verbirgt.



Ganz herzlich seien die BeeGood-Paten begrüßt, die ebenso wie die Mitglieder von Mellifera e.V. „Biene Mensch Natur“ kostenlos erhalten. Wir freuen uns über jeden neuen BeeGood-Paten, über jedes neue Mitglied, oder jede andere Unterstützung. Bitte nutzen Sie unseren Antwortcoupon auch um sich möglichst

rechtzeitig zu unserem Jubiläum anzumelden. Ich würde mich freuen möglichst viele unserer Leser dort zu treffen!

Ein sonniges Sommerhalbjahr wünscht Ihnen

Alexander Hassenstein

Impressum

Herausgeber
Mellifera e.V.
Vereinigung für wesensgemäße Bienenhaltung;
Lehr- und Versuchsimkerei
Fischermühle, D-72348 Rosenfeld
Telefon: 0 74 28-93 54 60
Telefax: 0 74 28-93 54 50
info@mellifera.de; www.mellifera.de

Auflage: 17.000

Redaktion
Utto Baumgartner, Alexander Hassenstein (V. i. S. d. P),
Katrin Hassenstein, Thomas Radetzki, Michael Reiter;
redaktion@mellifera.de;
Anschrift: siehe oben

Gestaltung/Layout
Alexander Hassenstein, Ralph Musen
Druck

Ottodruck in Oberndorf/N

Erscheinungsweise

Zwei mal jährlich

Urheberrechte

Alle in dieser Zeitung veröffentlichten Beiträge, sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht, Belegexemplar erbeten. Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die jeweiligen Autor/innen.

Wird mit Naturwabenbau geimkert, kann der individuelle Charakter eines jeden Volkes stark erlebt werden. Mit einer soliden fachlichen Qualifikation wird der Imker zum Begleiter der Volksentwicklung, und das Staunen wird ihm sein Leben lang nicht vergehen.

Als Imker und Imkerinnen sind wir in einer privilegierten Lage. Die Bienen sind unsere Lehrmeister. Ihnen gilt mein Dank als Vorstand von Mellifera e.V. für die vielseitige und wunderbare Aufgabe, die sich unserem Verein heute stellt. Ich danke ebenso unseren Vereinsmitgliedern, Spendern und Bienenpaten, unseren Mitarbeitern und Partnern, sowie allen anderen Helfern für ihren Beistand.

So lade ich Sie als unsere Leser herzlich ein, die Arbeit von Mellifera e.V. vor Ort kennen zu lernen. Kommen Sie am 23. Juli zu unserem Jubiläum. Lassen Sie uns gemeinsam würdigen und feiern, was in zwanzig Jahren entstanden ist. Das wird uns Kraft und Verbundenheit für künftige Aufgaben geben.

Thomas Radetzki

Thomas Radetzki

Bitte melden Sie sich möglichst frühzeitig mit dem Antwortcoupon dieser Zeitung an.

20. Jubiläum von Mellifera e.V.
an der Fischermühle, am Sonntag, 23. Juli 2006

- 10:30 • Begrüßung, Imkermeister Thomas Radetzki, Vorstand von Mellifera e.V.
10:40 • „Ja, Bienen halten!“ Kurzvortrag von Walter Haefeker, Vorstandsmitglied des deutschen Berufs- und Erwerbsimkerbundes
11:00 Grußworte:
• Wilhelm Nickol, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung Helixor
• Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin, Bundesministerin a. D., ehem. Vors. des Ausschusses für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft
• Willi Fischer, Landrat des Zollernalbkreises
• Thomas Miller, Bürgermeister von Rosenfeld
• Joachim Bauck, geschäftsführender Vorstand des Demeter Bundes
• Anton Reck, Präsident des Deutschen Imkerbundes
• Dr. Peter Rosenkranz, Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Bienenwissenschaftlichen Institute, Leiter der Landesanstalt für Bienenkunde der Universität Hohenheim
• Prof. Dr. Jürgen Tautz, Leiter der BeeGroup der Zoologie an der Universität Würzburg
• Paul Stickel, Vorsitzender des Bezirksimkerverein Balingen
• Utto Baumgartner, Leiter des Netzwerks Blühende Landschaft

10:30 bis 12:30 „Abenteuer an der Fischermühle“, Kinder- und Jugendbetreuung

- 12:30 Mittagsbüffet, Kaffee & Kuchen bis zu den Fachvorträgen
14:00 Wiederholte Führungen
• Führungen, getrennt für Imker und Laien (Imkerei Arbeitsräume, Bienen, Ausstellung)
• Heilpflanzen & Bienenweide an der Fischermühle, Rundgang mit Dr. med. Dietrich Schlodder (Helixor Heilmittel GmbH) und Utto Baumgartner

- 14:00 Ereignisse & Stationen
• Imkerei und Arbeitsräume
• Bienenstand mit Bienenkörben und -kästen
• Schaubienenvölker im Glaskasten
• Infostand mit Honigverkostung & Bücherverkauf in der Imkerei
• Ausstellung zu Projekten von Mellifera e.V., Chronologie des Vereins
• Infostand des Netzwerks blühende Landschaft
• Bienenweide Acker im Gelände der Fischermühle
• Quiz ›Biene Mensch Natur‹, für Erwachsene und Kinder (Preisverleihung um 18:30)
• Bienenkorbflechten
• Ausstellung und Verkauf Imkereibedarf Bodenschatz
• Ausstellung und Verkauf der Pflegepräparate von Lemniskate
• Ausstellung des Sponsors HUOBER BREZEL GmbH
• Infostand der Helixor Heilmittel GmbH

Fachvorträge

- 16:00 • „Kleine Völker im Winter als Folge einer natürlichen Selektion auf Varroa-Toleranz?“ Ergebnisse und Fragen aus der Beobachtung unbehandelter Völker auf der Alb, Vortrag von Dr. Peter Rosenkranz
16:45 • „Blühende Landschaft, eine strukturpolitische, ökonomische und individuelle Herausforderung.“ Vortrag von Utto Baumgartner
17:30 • „Differenzierte Bedingungen für Intelligenz und Vitalität bei Aufzucht der Brut.“ Ergebnisse aus der Grundlagenforschung der BeeGroup Würzburg, Vortrag von Prof. Dr. Jürgen Tautz

16:00 bis 17:30 „Abenteuer an der Fischermühle“, Kinder- und Jugendbetreuung
18:30 Preisverleihung vom Quiz
19:00 Abendessen
20:00 Fest mit der BeeGood-BigBand und Lagerfeuer

So ähnlich und doch so unterschiedlich

Die Erdhummel (*Bombus terrestris*) und die
Gartenhummel (*Bombus hortorum*)

industriellen Landwirtschaft sehr gut ab-
schöpfen kann. Ihr Sammelradius ist mit
bis zu 8 km sehr groß.

Die Gartenhummel hingegen sammelt in-
nerhalb eines kleineren Radius. Blüten
im näheren Umfeld Felder ab oder Wiesen
werden gemäht, kann sie nicht einfach zu
einer weiter
gelegenen
Nahrungsres-
source flie-
gen und dort
sammeln. In
einer solchen
Landschaft



Muster Gartenhummel



Über 30 Hummelarten gibt es in Deutschland.
Auch wenn sich einige von ihnen sehr ähnlich se-
hen, so sind sie in Verhalten und Ökologie deut-
lich unterschiedlich. Zwei dieser Hummeln sollen
im folgenden vorgestellt werden.

Systematik

Zu den häufigsten Hummeln bei uns zählt
die Erdhummel. Sie hat einen weißen Hin-
tern und am vorderen Ende des Hinterkör-
pers und am vorderen Ende des Vorder-
körpers einen gelben Streifen. Doch unter
dem Namen Erdhummel verbergen sich
vermutlich vier Hummelarten, die sich ge-
rade in der Aufspaltung befinden.



Das Zeichnungsmuster der Gartenhum-
mel ist dem der Erdhummel recht ähnlich.
Ein kleiner gelber Streifen am Ende des
Vorderkörpers macht den feinen äußeren
Unterschied. Die Gartenhummel hat eini-
ge seltenere Verwandte mit einer gleichen
Musterung. Der Fachmann kann sie anhand
kleiner Merkmale auseinanderhalten.

Nistweise

Die Erdhummel nistet bevorzugt unterir-
disch in verlassenen Mäusenestern. Sie
baut Staaten von durchschnittlich 100-300
Individuen auf. In Einzelfällen bewohnen
die Nester sogar über 1000 Hummeln.
Weniger eingeschränkt hinsichtlich ihrer
Nistplätze ist die Gartenhummel. Sie kann
auch in oberirdischen, geschützten Hohl-
räumen nisten, z.B. in Nistkästen. In ihren
Nestern leben nur 50 bis maximal 100 In-
dividuen.



Muster Erdhummel

Sammelverhalten

Wahrscheinlich ist die Erdhummel so
häufig, weil sie die Massentrachten der

stirbt sie aus. In klein strukturierten Landschaften, in
denen sich das Blütenangebot über die Zeit kleinräumig
verteilt, kommt sie jedoch noch häufig vor. Dies ist unter
anderem in Gärten so, deren Namen sie trägt.

Ein Großteil der heimischen Hummeln kommt mit
weiträumig und gleichartig verteilten Nahrungsressour-
cen nicht zurecht. Diese Hummeln benötigen Nahrungs-
quellen im näheren Umfeld des Nestes. Viele ehemals
häufige Arten wie die Garten- oder auch die Waldhum-
mel werden deshalb selten. Besonders in Norddeutsch-
land, wo die Landwirtschaft sehr großräumig betrieben
wird, beschleunigt ein ungünstiges Klima zusätzlich das
Aussterben der Hummeln.

Anpassungen an die Blütenlänge

Die Länge des Saugrüssels der Hummeln ist im Vergleich
zur Honigbiene lang: Bei der Erdhummel bis über 1 cm.
Für Hummeln ist das relativ kurz. Über 2 cm kann die
Gartenhummel ihren Saugrüssel in Blüten stecken. Da-
mit ist sie und andere langrüsselige Hummeln für eine
ganze Reihe von langkronigen Blütenpflanzen alleine
für die Bestäubung zuständig. Kurzrüsselige Hummeln,
wie die Erdhummel, beißen gerne seitlich Löcher in sol-
che Blüten, da diese die besten Nektarquellen sind.
Diese Löcher werden auch gerne von Honigbienen zum
Nektarraub benutzt. Allerdings werden hierbei die Blü-
ten nicht bestäubt.

Fluchtverhalten

Ein weiterer interessanter Unterschied
liegt im Fluchtverhalten: Erdhummeln sind
dominant und lassen sich nicht so leicht
von den Blüten vertreiben, auf denen sie
sammeln. Gartenhummeln hingegen sind
scheu und fliehen schnell, wenn sie eine
verdächtige Bewegung wahrnehmen Sie
lassen sich vom Menschen nicht gerne aus
der Nähe betrachten – bei Erdhummeln
kein Problem.
Beide Hummeln sind so häufig, dass sie
in Gärten gefunden werden können. Viel-
leicht können Sie die ein oder andere der
beschriebenen Verhaltensweisen an den
lebenden Hummeln beobachten. Viel Er-
folg und Spaß bei der Suche nach den bei-
den Hummeln.

Autor : Ralph Braun,
Mitarbeiter im Netzwerk
Blühende Landschaft



Chronik zum 20. Jubiläum von Mellifera e.V.

und Thomas Radetzki.

☛ In den ersten Jahren lag der Arbeitsschwerpunkt auf der Grundlagenentwicklung für Naturwabenbau und der Völkervermehrung auf Basis des Schwarmtriebes, in der Arbeit mit traditionellen und neu entwickelten Bienenkörben sowie vielfältigen Experimenten aller Art (z.B. Varroa-Veraschungen, unterschiedlichste Ameisensäure-Anwendungsformen, homöopathische Präparate zur Stärkung der Bienen, Überwinterung der Bienen in Erdkellern, Aufstellung auf Hochständen etc.)

1988
☛ Erstes Imkerseminar über Fälschung mit 120 Teilnehmern.

1989
☛ Erste Untersuchungen mit Oxalsäure zur Behandlung der Varroa-Milbe.

1990
☛ Die Stiftung Helixor baut ein großes Betriebsgebäude mit Arbeits- und Wohnräumen, mit Büro und Labor

für Mellifera e.V.. Die Stiftung hat Mellifera e.V. damit langfristig ein Zuhause an der Fischermühle ge-



Imkerei-LKW beim Abladen von Bienenkisten an einem Wanderstand.

schaffen und seither die Bienenarbeit unterstützt.

☛ Michael Reiter kommt als Praktikant, wird Mitarbeiter und bleibt bis 1993.

☛ Erste verbandsübergreifende Arbeitstreffen für die Entwicklung von Richtlinien für ökologische Bienenhaltung. Die Bundesfachgruppe ökologische Bienenhaltung schafft Grundlagen für die spätere Zertifizierung in verschiedenen Öko-Anbauverbänden.

1991
☛ Einzug ins Imkerbetriebsgebäude an der Fischermühle.

☛ Gründung der Firma KERINOS Bienenprodukte GmbH durch Christian Dickreiter, Maria Stocker und

Thomas Radetzki. Es entsteht ein breites Sortiment an Pflegepräparaten, in denen Wachs, Honig und Propolis der Imkerei Fischermühle verarbeitet wird.

1992
☛ Feldversuch zum Oxalsäure-Sprühverfahren in Zusammenarbeit mit dem Bezirksimkerverein Balingen. Publikation der neuen ökologischen Behandlungsmethode der Varroa Milbe mit optimalem Wirkungsgrad und bester Bienenverträglichkeit in der Fachpresse. Die Ergebnisse werden von Praktikern

und Instituten in vielen Ländern Europas bestätigt. Die Oxalsäure beginnt damit zu einem der wichtigsten Varroa-Behandlungsmittel zu werden. Weitere Forschungsprojekte mit der Oxalsäure an der Fischermühle bis ins Jahr 2003.

1993
☛ Olga Litke kommt als erste Mitarbeiterin für Büro- und Verwaltungsaufgaben bis zum Jahr 1998.

☛ Präsentation wesensgemäßer Bienenhaltung und der KERINOS-Bienenprodukte auf der Internatio-

hauer und Imker Günther Mancke (Weißenseifen) hatte die Leitung für das Projekt und entwickelte daraus das Logo für Mellifera e.V..

1995
☛ Der Demeter-Bund nimmt Richt-



Michael Reiter mit seiner Arbeitsgruppe bei einem Seminar in der Imkerei Fischermühle.

linien für die Imkerei auf. Die Bundesfachgruppe ökologische Bienenhaltung wird zur Bundesfachgruppe Demeter Bienenhaltung.

☛ Beginn der Mitarbeit von Thomas Radetzki im Prüfungsausschuss des Regierungspräsidiums Stuttgart für die Imker-Gehilfenprüfung.

1996
☛ Große Insekentagung in Dornach (CH) in der „Alten Schreinerei“ am Goetheanum, in der

Rudolf Steiner 1923 seine Vorträge über die Bienen hielt.

☛ Anschaffung eines LKWs mit Kran um mit einem Teil der Bienen-völker Wanderimkerei zu betreiben.

1997
☛ Vierjähriges Forschungsprojekt zusammen mit verschiedenen Imkern zu Bienenvölkern, die nicht gegen die Varroa-Milbe behandelt wurden.

☛ Gründung des >Ausbildungsverbands wesensgemäße Bienenhaltung<, in dem heute die Imkermeister Robert Friedrich, Günter Friedmann, Michael Reiter und Thomas Radetzki jährlich sechs Kurse geben.

1998
☛ Marion Völkle übernimmt das Büro von Mellifera e.V. und wird „Mädchen für Alles“.

☛ Giuseppe Sicurella beginnt als Praktikant und arbeitet vier Jahre in der Imkerei, deren Außenanlagen

er seit 2002 als selbstständiger Landschaftsgärtner und Imker betreut. .

1999
☛ Nora Müller gründet die Firma Lemniskate, die Wachsauflagen herstellt und den Honig der Imkerei Fi-

schermühle versendet um Mellifera e.V. von dieser Arbeit zu entlasten.

☛ Einstellung der Geschäftstätigkeit der KERINOS Bienenprodukte GmbH.

☛ Markus Bärmann kommt als Praktikant in die Imkerei, macht



Giuseppe Sicurella mit Bienenschwarm.

später die Imkergehilfenprüfung und bleibt mit Unterbrechungen bis 2004.

2000
☛ Die Firma Lemniskate übernimmt einige Präparate aus dem Sortiment der KERINOS Bienenprodukte GmbH und führt das Labor in der Imkerei weiter.

☛ In der Imkerei Fischermühle wird ein Forschungsprojekt begonnen, in



Bienentagung in Dornach am Goetheanum.

dem bis zum Jahr 2003 mit frei abfliegenden Schwärmen gearbeitet wird.

☛ Mellifera e.V. führt einen Feld-

Vor dem Hintergrund eines steten Lebens und Lernens mit hundert bis zweihundert Bienenvölkern sollen im Folgenden nur die besonderen Ereignisse an der Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle hervorgehoben werden. Viele Veranstaltungen im In- und Ausland bleiben unerwähnt und weit mehr Menschen als die genannten haben auf unterschiedlichste Weise mitgewirkt um die Arbeit zu bewältigen.



Thomas Radetzki mit Bienenwabe in der Hand.

1985
☛ Auf Grund der sich in Deutschland ausbreitenden Varroa Milbe treffen sich an der Fischermühle wiederholt Imker aus ganz Süddeutschland. Der Verein Gemeinschaft Fischermühle e.V. finanziert für drei Jahre ein Bienenprojekt mit einer Teilzeitstelle für Thomas Radetzki. Wilhelm Nickol stellt seine gesamte Imkerei zur Verfügung, damit die Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle entstehen kann.

1986
☛ Am Dreikönigstag, dem 6. Januar, wird die Vereinigung für wesensgemäße Bienenhaltung e.V. gegründet und später umbenannt in Mellifera e.V.. Seither treffen sich die Mitglieder in jedem Winterhalbjahr sechs Mal. Acht der Gründungsmitglieder nehmen bis heute regelmäßig teil. Im ersten Vorstand sind Christian Rex, Vorreiter im Naturwabenbau und bei Schwarmbetriebsweisen, Irmgard Bochroeder



Rasterelektronenmikroskopische Aufnahme einer Varroa-Milbe (Klaus Drysch).

versuch durch an dem sich Imker mehrerer EU-Länder mit 1.400 Bienenvölkern beteiligen. Dabei wird die Verdampfung der Oxalsäure als neues Verfahren der Varroa-Behandlung in umfangreicher Form dokumentiert. Weitere wissenschaftliche Untersuchungen zur Oxalsäure in den Folgejahren.



Markus Bärman beim Schwarmfang

2001

☛ Nach einem sorgfältigen Entwicklungsprozess wird der bisherige Vorstand aufgelöst und Thomas Radetzki als alleiniges Vorstandsmitglied die unternehmerische Gesamtverantwortung für die Arbeit von Mellifera e.V. zugesprochen. Zugleich gründet sich der Beirat des Vereins neu, der dem Vorstand beratend zur Seite steht.

☛ Thomas Radetzki wird von den baden-württembergischen Imkern in den Beirat des Vereins der Freunde der Landesanstalt für Bienenkunde



Utto Baumgartner, Koordination des Netzwerk Blühende Landschaft

an der Universität Hohenheim e.V. gewählt.

☛ Ostern erscheint die erste Ausgabe von >Biene Mensch Natur< unter der Redaktionsleitung von Alexander Hassenstein.

☛ T. Radetzki wird in York (GB) Mitglied der „European Working Group for Integrated Varroa Control“ und präsentiert dort in den folgenden Jahren Forschungsergebnisse von Mellifera e.V. Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung e.V..

☛ Heike Wahl kommt als Praktikantin in die Imkerei und arbeitet zwei lang an der Fischermühle mit.

2002

☛ Erste Tagung für ökologische Bienenhaltung in den USA (Organic Beekeeping Conference) in Zusammenarbeit von Mellifera e.V. und dem Pfeiffer Center in New York.

☛ Beginn eines noch andauernden Forschungsprojektes zur Größe der Wabenzellen.

☛ Gründung der Arbeitsgruppe Einraumbeute. Uwe Bodenschatz baut die neuen Bienenwohnungen für die AG Einraumbeute und gründet einen Imkereibedarfshandel für ökologisch orientierte Imker.

2003

☛ Start der Bienenstockkäufer-Kampagne im März, im Zuge derer bis Juni 47.000 Unterschriften gesammelt

Bienenstockkäufer Kampagne



und in mehreren EU-Ländern Politik und Öffentlichkeit erfolgreich alarmiert werden. Damit wird ein EU-weites Einfuhrverbot für Bienen und eine drastische Reglementierung des Imports von Königinnen im Dezember erreicht.

☛ Beginn der Lobbyarbeit für die Bienen durch Unterstützung der Bundestagsabgeordneten Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin (SPD) und Friedrich Ostendorff (Grüne).

☛ Gründung des „Netzwerk Blühende Landschaft“, das unter der Leitung von Utto Baumgartner floriert und nahezu alle Akteure der deutschen Naturschutzbewegung, der ökologischen Anbauverbände



Netzwerk Blühende Landschaft

und verschiedener Imkerverbände unter einem Dach vereint.

☛ Thomas Gump schließt seine Doktorarbeit zur Arbeitssicherheit bei der Anwendung der Oxalsäure-Verdampfung ab.

☛ Studenten der Medienpädagogik der Bundeswehr-Universität München drehen zwei Jah-



Heike Wahl findet bei der Kontrolle von Völkern im Naturwabenbau, „Flammenwaben“ deren zergliederte Zipfel auf beginnende Schwarmstimmung weisen.

re lang für einen Film über Mellifera e.V..

2004

☛ Fortsetzung der Lobbyarbeit mit Gesprächen im Bundestag und im Bundesministerium zur Agro-Genetik und zur Situation



Gebäude der Lehr- und Versuchs-Imkerei Fischermühle. Davor das Kunstwerk „Der Bien zwischen Himmel und Erde“;

der Bienenhaltung. Zusammenarbeit mit dem Deutschen Imkerbund, dem Berufsimkerbund

sowie den Öko-Anbauverbänden.

☛ Gründung des Stiftungsfonds Bienenpflege unter der Schirmherrschaft von MdB Frau Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin, als Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Ausschusses im Bundestag. Der Stiftungsfond nimmt Vermächtnisse und Schenkungen auf, welche der Bienenarbeit langfristig dienen.

☛ 2. Conference for Organic Beekeeping in New York, Vorbereitung und Mitarbeit Thomas Radetzki

☛ Gründung des „Netzwerk Blühende Landschaft“



hende Landschaft“ Luxembourg.

2005

☛ Mellifera e.V. kann die Mitarbeit eines zweiten Imkers aus dem regelmäßigen Budget nicht finanzieren. Ein großer Teil der Bienenvölker wird deshalb vorübergehend von Mitgliedern betreut.

☛ Die Bienenstockkäufer-Kampagne deckt den illegalen Import von tausend Königinnen aus Kalifornien nach Deutschland auf und ist über mehrere Monate politisch sehr aktiv.

☛ Das „Netzwerk Blühende Land-

schaft“ schafft unter der Leitung von Utto Baumgartner den „Blühenden Chiemgau“.

☛ Gründung einer Arbeitsgruppe des „Netzwerk Blühende Landschaft“ in Norddeutschland.

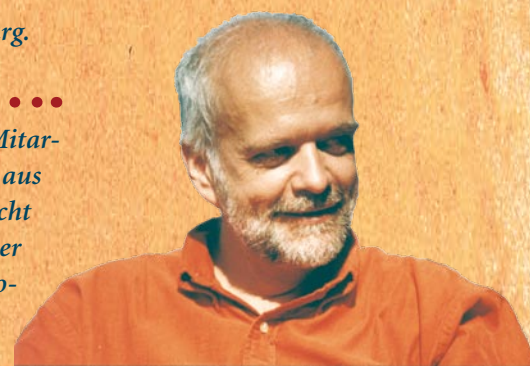
☛ Start der Aktion Bee-Good, bei der um Patenschaften für die Bienen im Rahmen der Ausbildungs- und Forschungsarbeit von Mellifera e.V. geworben wird.

2006

Norbert Poeplau kommt als Mitarbeiter an die



Fischermühle und übernimmt die Verantwortung für die Lehr- und Versuchsimkerei.



Norbert Poeplau, Verantwortlich für die Lehr- und Versuchs-Imkerei Fischermühle seit 2006.

Mellifera e.V. heute

103 Bienenvölker, 413 Mitglieder, 1.305 BeeGood-Paten

Vorstand:

Imkermeister Thomas Radetzki

Beirat:

Nora Müller (Mutter / Pädagogin), Giuseppe Sicurella (selbstständiger Landschaftsgärtner), Dr. Johannes Wirz (Molekularbiologe), Meinrad Schneider (Lehrer)

Mitarbeiter:

Marion Völkle (Sekretariat, Verwaltung), Bärbel Vosseler (Versand), Thomas Radetzki, Norbert Poeplau (Lehrer / Imker) sowie manche Mitglieder und Freunde



Bienenwissenschaftler der „European Working Group for Integrated Varroa Control“ in York, 2001.

Am 5. Mai haben Thomas Radetzki und Norbert Poeplau eine Fahrt in die Nähe von Schillers Geburtsstadt, Marbach am Neckar, gemacht und in Erdmannhausen die Firma HUOBER BREZEL GmbH & Co. KG besucht. Mehr als fünf Millionen salzige Laugenbrezeln in 4 verschiedenen Größen verlassen täglich als Dauergebäck den wachsenden Bäckereibetrieb mit 130 Mitarbeitern. Nach verschiedenen Vorgesprächen und einem Besuch Herrn Huobers in der Imkerei Fischermühle, hat nun eine neue Partnerschaft zwischen Mellifera e.V. und HUOBER BREZEL begonnen. Die Firma wird den Verein finanziell unterstützen, auf ihren Verpackungen über seine Arbeit informieren und zur Unterstützung der Aktion BeeGood aufrufen. Im Gegenzug wird Mellifera e.V. die Bienenfreunde über die außergewöhnliche Firmeninitiative informieren. Thomas Radetzki und Norbert Poeplau fanden vor einem Kreis von Mitarbeitern und Lehrlingen reges Interesse am Thema Biene. Damit die Leser von >Biene Mensch Natur< einen ersten Eindruck davon gewinnen, hat Thomas Radetzki ein kleines Interview mit den Unternehmern Karl Huober und Wolfgang Scheibe gemacht.

Thomas Radetzki: Herr Huober, Sie machen salziges Gebäck und jetzt wollen Sie sich mit süßem Honig, mit den Bienen verbinden. Wie kommen Sie dazu?

Karl Huober: HUOBER BREZEL gibt es seit 1950. Wir sind in der zweiten Generation einen langen Weg gegangen, um die Marke zukunftsbezogen neu aufzubauen. Der Lebensmittelmarkt wird heute dominiert von wenigen großen Handelszentralen, die selber in ständigem Verdrängungswettbewerb stehen und deshalb wenig Spielraum für langfristige Entwicklungen lassen. Es

Süß & salzig – eine neue Partnerschaft



Vor den Huober-Getreidesilos: Wolfgang Scheibe, Solvår Huober, Karl Huober, Norbert Poeplau, Thomas Radetzki (von links)

Ich denke, mit den Bienen liegt es ähnlich. Man fragt jetzt vielleicht, was die Bienen mit Salzgebäck zu tun haben. Aber es ist ja nicht irgendein Salzgebäck, es ist die Brezel. Die Brezel hat mit der Sonne zu tun. Die Biene hat mit der Sonne zu tun. Es ist eines der ursprünglichen Geheimnisse der Bäcker, dem wir uns da verpflichtet fühlen. Wir schreiben es neuerdings auf die Packung: „Die Marke durch die dreimal die Sonne scheint“. Wir werden da noch manche Entdeckung machen wie die Dinge zusammenhängen. Und es ist unser Ziel, dass Menschen daran teilnehmen können, weil diese Entdeckungen heute neu und originär sind.

Rein äußerlich ist es mal so, dass unser Betrieb in einem Streuobstwiesengebiet steht. In der Aufbauzeit war noch viel davon zu erleben, dass die Bienenzucht zur Landwirtschaft gehört. Das ist heute weitgehend verdrängt worden. In der Wirtschaft, speziell in der Lebensmittelwirtschaft, merken wir aber heute, worum es geht. Es ist einiges schief gelaufen, was wir nur vom Gesichtspunkt der sogenannten „Nachhaltigkeit“ aus korrigieren können. Dazu gehört aber der Mut, sich auch als Verarbeiter für größere Zusammenhänge zu öffnen. Die Biene hat mancherlei Beziehung mit unserem Gebäck und mit der Lebensmittelindustrie. Sie ist aber auch nicht zu eng am Produkt und unserem Tagesinteresse. Und das ist gut. Denn es geht auch darum zu zeigen, dass wir heute alle über den Tellerrand rausschauen müssen. Das ist sowohl für die Bewußtseinsarbeit innerhalb unserer Mitarbeiterschaft eine Chance wie es andererseits gegenüber unserer treuen HUOBER-Kundschaft ein Signal sein kann.

Der entscheidende Anlass zu sagen, jetzt suchen wir für die Firma HUOBER BREZEL einen Partner aus dem Bereich der Landwirtschaft, bestand in dem Hineindrängen der Gentechnologie in den Landbau. Wir haben es da jetzt mit einer Vertölpelung der Bauern und der Bevölkerung zu tun. Das dürfen wir nicht naiv, opportunistisch oder gar resignierend einfach laufen lassen. Richtig gesehen steckt in der Sache eine Chance zur Erneuerung der Lebensmittelwirtschaft - wenn wir uns der Herausforderung stellen! Da gibt es auch wieder eine Brücke zur Biene und zur Landschaft. Sie fliegt ja über große Flächen und verbreitet den Blütenstaub aller Pflanzen. Es ist ja eine landschaftliche Frage und nicht eine Parzellenfrage. Die Bienen zeigen besonders klar: Es gibt keine Koexistenz mit der Gentechnik im Landbau.

Wolfgang Scheibe: Ja, hinter unserem Entschluss zur Partnerschaft mit Mellifera e.V. steht ja, dass wir uns der Notwendigkeit einer biologischen Landwirtschaft als einer Zukunftsfrage für unsere Kultur überhaupt stellen. Da liegt es natürlich sehr nahe, dass man die Biene als Thema nimmt. Inzwischen werden ja leider auch in der biologischen Landwirtschaft Kühe oftmals gar nicht mehr für notwendig gehalten und ihr Wert als Düngelieferanten nicht gesehen. Und die Bienen gehören mindestens genauso wichtig dazu wie die Kühe. Das fühlen heute noch viele Menschen; man kann das ja auch gut verstehen.

Thomas Radetzki: Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit HUOBER BREZEL, ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen beiden. Unsere Mitglieder und Freunde werden sicher gespannt sein, Sie auf unserem Jubiläum kennen zu lernen.



ist uns aber gelungen, trotz industrieller Spezialisierung an handwerklichen Prinzipien festzuhalten und auch in der Fabrikarbeit die individuelle menschliche Verantwortung als Zielsetzung der Arbeitsgestaltung zu festigen. Das schmecken die Leute! Wir haben schon 1983 damit begonnen, schrittweise alle Zutaten auf biologische Qualität umzustellen. Am Anfang hat man - allein schon aus Preisgründen - in Frage gestellt, daß so ein Knabbergebäck mit biologischem Anbau etwas zu tun hat. So haben wir das schließlich jahrelang gepflegt, ohne „BIO“ auf der Verpackung auszuloben. Heute wird es begriffen und dankbar angenommen.

Es ist aber auch zu beobachten, daß im Zuge der derzeitigen Biowelle die nötigen Impulse zu einer grundlegenden wirtschaftlichen Neubesinnung auch wieder verflachen können.





... wir sind die Bienen des Unsichtbaren

So gilt es, alles Hiesige nicht nur nicht schlecht zu machen und herabzusetzen, sondern gerade ... sollen diese Erscheinungen und Dinge von uns in einem innigsten Verstande begriffen und verwandelt werden. Verwandelt? Ja, denn unsere Aufgabe ist es, diese vorläufige, hinfällige Erde uns so tief, so leidend und leidenschaftlich einzuprägen, daß ihr Wesen in uns „unsichtbar“ wieder aufersteht. Wir sind die Bienen des Unsichtbaren.

Rainer Maria Rilke



Honig und Bienenpräparate im Postversand

LEMNISKATE

Die Firma Lemniskate sendet Ihnen den Demeter Honig von der Imkerei Fischermühle, sowie die bewährten Wachaufgaben und Bienenpräparate. Mit jedem verkauften Produkt unterstützt Lemniskate die Arbeit von

Mellifera e.V. Fordern Sie den kostenlosen Prospekt an.

Bestellen Sie per Telefon, Fax, E-Mail.

Nora Müller, Nussbaumweg 3, 88699 Frickingen
Telefon 0 75 54 9 75 77, Fax: 0 75 54 9 75 52
E-Mail: lemniskate@mellifera.de

Imkereibedarfshandel für ökologische Bienenhaltung

Imkereibedarf Bodenschatz bietet alles, was für ökologische und insbesondere für wesensgemäße Bienenhaltung notwendig ist. Der Versandhandel führt Bewährtes und Neues, wie z.B. die Einraumbeute von Mellifera e.V.

Fordern Sie den kostenlosen Katalog an!

Imkereibedarf Uwe Bodenschatz

Am Anger 7, D-95197 Schauenstein
Telefon: 09252-14 15, Fax: 09252-91 60 39
mail@bodenschatz.de, www.bodenschatz.de



Start in die Bienensaison 2006

Wie haben die Bienen überwintert? Väterchen Frost hat über weite Zeiträume, von November bis März und mit nur kurzen Unterbrechungen bis in den April hinein, die Natur und unser Leben hier an der Fischermühle bestimmt. Die Bienen konnten über Monate hin an keinem Tag die warme Hülle der Wintertraube im Bienenkasten verlassen um einen kurzen Reinigungsflug (entleeren der Kotblase) hinaus in die Wintersonne zu unternehmen. In den Wintermonaten wird das Bienenvolk durch Bienen, die eines natürlichen Todes sterben, reduziert. Während an milden Wintertagen die toten Artgenossen von den Bienen hinausgetragen werden, sammelten sich diesen Winter die gestorbenen Bienen auf dem Kastenboden an. Kleine Winterfluglöcher waren durch heruntergefallene, tote Bienen teilweise zugedeckt.

Die Bienen im Winter Eng aneinander geschmiegt sitzen die Bienen bei Frost in einem kleinen Teil des Bienenkastens. Sie zehren langsam vom Honigvorrat und halten sich gegenseitig warm. In jeder leeren Zelle innerhalb der Wintertraube sitzt eine Biene und auch die Gassen zwischen den Waben sind mit Bienen ausgefüllt. Ganz langsam bewegt sich diese Bienenkugel im Winter innerhalb des Bienenkastens weiter, über die mit Honig gefüllten Waben hinweg. Dabei darf sie bei strengem Frost niemals den Anschluss an eine Futterwabe verlieren, sonst verhungert das Bienenvolk, obwohl vielleicht einige Zentimeter entfernt noch Futtervorräte lagern.

Neuer Bienenvater für die Imkerei Fischermühle

Norbert Poeplau begann am 1. April sich in seine neue Aufgabe an der Fischermühle einzuarbeiten. Er übernimmt die Verantwortung für die Lehr- und Versuchsimkerei. Wir wünschen ihm dabei viel Glück!

Der Erfolg der Aktion BeeGood hat uns Mut gemacht, Herrn Poeplau einzustellen. Wir dürfen damit rechnen, dass schon in diesem Jahr ein Teil seines Einkommens über die Patenschaften finanziert werden kann. So konnten wir unsere vorübergehend von Mitgliedern betreuten Bienenvölker an die Fischermühle zurückholen und den Bestand wieder auf über hundert Völker erhöhen.

Die Idee von BeeGood findet erfreuliche Resonanz. Wir wissen von 21 Zeitungen die über die Aktion berichtet haben. Bisher wurden schon 1.300 Paten gewonnen. Auch nach dem guten Start in der Weihnachtszeit kommen kontinuierlich weiter Patenschaften hinzu. Bitte helfen Sie mit, dass dies so bleibt! Bei Geburtstagen, Jubiläen und anderen Gelegenheiten ist die BeeGood Patenschaft ein ganz besonderes Geschenk. BeeGood druckt Ih-



Die Temperatur stieg bis Mitte April nur an wenigen Tagen um die Mittagszeit soweit, dass die Bienen ihren Stock verlassen konnten. Schnell war der Schnee in der Nähe des Bienenstandes mit vielen kleinen Kotspritzern übersät. In anderen Jahren konnten die Bienen zu diesem Zeitpunkt schon die erste Pollentracht der Weide eintragen. Viel später als sonst, wurde das bis dahin zögerliche Brutgeschäft mit frischem Pollen vorangetrieben. Durch den Witterungsverlauf ist die Bestäubung der Kirschblüte in Frage gestellt. Erst nach dem Osterfest sind die Tage so warm, dass die Pollensammlerinnen mit frischem Pollen an den Beinen in den Bienenstock zurückkehren. Die Königin kann nun das Brutnest erweitern und das Bienenvolk beginnt kräftig zu wachsen. Der Frühling setzt sich endlich durch!



BUBUBUBUBUBUBUBUB BUBUBUBUBUBUBUBUB BUBUBUBUBUBUBUBUB

So begann auch meine Tätigkeit an der Fischermühle nicht mit den für die Jahreszeit typischen imkerlichen Arbeiten. Ich führte verschiedene Reparaturen durch und eroberte mir nach und nach die Gerätschaften und Betriebsräume. Außerdem war eine Entrümpelungsaktion durchzuführen. Ich richtete meinen Büroraum ein und sorgte für die Vernetzung des Computers mit den anderen Arbeitsplätzen im Haus. Die Zusammenführung meiner bisherigen privaten Imkerei mit der Imkerei der Fischermühle wird von mir vorbereitet. Zurzeit stehen meine Völker noch im Landkreis Tübingen und die Völkerwanderung in den Zollernalb Kreis steht noch bevor. Das ist für mich ein zweiter Umzug!

Die vielseitigen Anfragen nach wesensgemäßer Bienenhaltung und die neuen Kontakte hier an der Fischermühle bereiten mir viel Freude. In das laufende Tagesgeschäft, das noch weitgehend von Marion Völkle und Thomas Radetzki bearbeitet wird, finde ich zunehmend hinein. Ich bin erleichtert, dass die Zahl der Bienen Paten wächst und möchte an dieser Stelle für Ihr persönliches Engagement und das Vertrauen in unsere Arbeit danken!

Für dieses Jahr sind über die gewöhnlichen imkerlichen Tätigkeiten und Veranstaltungen in der Lehr- und Versuchsimkerei hinaus, folgende Arbeitsschwerpunkte geplant:

- Die Beobachtungen und Datenerhebungen an den Bienenvölkern mit verkleinerten Zellen werden weiter fortgesetzt. Der dritte Zwischenbericht zu diesem Forschungsprojekt wird in der nächsten Ausgabe von »Biene Mensch Natur« veröffentlicht.
- Die Betriebsweise in der Einraumbaute wird weiter optimiert. Bei einem Teil der Völker wurde das Flugloch, und damit das Brutnestzentrum, auf die Seite verlegt.
- Durch grundlegende Fragen zum Kleinklima in Bienenwohnungen inspiriert, wollen wir fünf Einraumbauten mit sogenannten Schließrahmen ausstatten. Diese speziellen Wabenrähmchen sind oben und seitlich 35 mm breit. Sie schließen dicht aneinander. Wie früher in Bienenkörben sind die Wabengassen nur nach unten offen für den Verkehr der Bienen und die Klimatisierung. Wir sind gespannt zu sehen wie die Schwärme sich mit ihrem Naturwabenbau unter diesen Bedingungen entwickeln.
- Mit dem Ziel möglichst von Behandlungsmitteln gegen die Varroa-Milbe wegzukommen, werden wir unsere Versuche mit einer neuen Technik der Wärmebehandlung im kommenden Herbst fortsetzen.

Autor: Norbert Poeplau

Ich helfe mit!

- Ich spende einmalig einen Betrag von € _____
 - Bitte buchen Sie von meinem unten angegebenen Konto ab.
 - Ich überweise auf Ihr Spendenkonto 187 100 07 bei der GLS-Bank Stuttgart, BLZ 430 609 67, Kontoinhaber: Mellifera e.V. (IBAN: DE58430609670018710007 BIC-Code: GENO DE M1 GLS)
- Ich möchte Mitglied werden: Mein monatlicher Beitrag soll sein: € _____ (Richtsatz monatlich 10,- €). Der Mitgliedsbeitrag wird abgebucht. Eine Kündigung ist jederzeit durch schriftliche Nachricht möglich. Mein Mitgliedsbeitrag soll ☐ halbjährlich ☐ jährlich von meinem Konto abgebucht werden. Mein Mitgliedsbeitrag / meine Spende soll verwendet werden für:
 - Mellifera e.V. und Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle
 - Das Netzwerk Blühende Landschaft

- Ich abonniere »Biene Mensch Natur« innerhalb Deutschlands. Jährlich zwei Ausgaben für 8,00 (Je Ausgabe € 1,00 BMN, € 2,50 Versand, Porto, Verwaltung, € 0,50 Spende). Die Bezahlung ist nur per Bankeinzug möglich; die Verwaltung von Rechnungen für den kleinen Betrag wäre zu aufwendig. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr und ist jederzeit fristlos kündbar.
- Ich abonniere »Biene Mensch Natur« außerhalb Deutschlands. Jährlich zwei Ausgaben für € 12,00 (Je Ausgabe € 1,00 BMN, € 4,50 Versand, Porto, Verwaltung, € 0,50 Spende). Die Bezahlung ist nur im Voraus bar oder mit gebührenfreier Überweisung möglich. Eine Abbuchung auf Konten außerhalb Deutschlands ist nicht möglich. Das Abonnement verlängert sich nicht automatisch, sondern nur durch Vorauszahlung des Abobetrages. Sie können auch für mehrere Jahre voraus zahlen.

Konto:
Bank:
BLZ:
Kontoinhaber, falls abweichend vom
Absender:
Name/ Vorname:
Straße:
PLZ/Ort:
Telefon/E-mail:
Datum
Unterschrift

Bitte senden an: Mellifera e. V., Fischermühle, 72348 Rosenfeld, Fax: 0 74 28 - 93 54 50

Als Dankeschön erhalten Sie als neues Mitglied oder bei Erstspenden ab €30.- eine Saatgut-Startpackung „Blühende Landschaft“ (Absender bitte nicht vergessen!)

Ich komme...

- zum 20. Jubiläum mit Erwachsenen und Kindern zur Fischermühle und bringe Kuchen mit

Ich will...

- Infos über Mellifera e. V.
- Infos über BeeGood-Patenschaften (29,- €/Jahr)
- ein kostenloses Probeabo (nur in Deutschland)
- folgende Newsletter:
 - Praxis Imkerei
 - Aktion BeeGood
 - Netzwerk Blühende Landschaft
 - Arbeitsgruppe Einraumbeute
 - Bienenstockkäfer
 - Agro-Gentechnik

Was kommt

Newsletter Infoservice – für jeden das Richtige

Mellifera e.V. richtet einen neuen Service ein. Im Laufe des Jahres wird ein breites Angebot an Informationen per Email entstehen. Zu speziellen Themen können ab sofort verschiedene Newsletter angefordert werden. Der Versand von Emails (elektronische Briefe über das Internet) verursacht keine Versandkosten und erfolgt mit einem Knopfdruck für eine beliebige Anzahl von Empfängern. Deshalb können wir diesen Service kostenlos anbieten. Leider können wir diese Informationen aus Kostengründen nicht per Fax oder Brief versenden. Falls Sie keinen Internetanschluss haben, die Informationen aber trotzdem bekommen wollen, so finden Sie sicher in Ihrem Umfeld jemanden, der diese Informationen für Sie empfangen kann. Die wichtigsten Themen werden auch weiterhin in »Biene Mensch Natur« behandelt, die mit dem Antwortcoupon dieser Zeitung abonniert werden kann. Die Newsletter werden unregelmäßig, nach Kapazität der verantwortlichen Redakteure und nach aktuellen Anlässen bzw. jahreszeitlichem Bedarf versandt.

Zu folgenden Themen werden Newsletter angeboten:

- Praxis Imkerei (Utto Baumgartner, Thomas Radetzki)
- Aktion BeeGood (Norbert Poeplau, Thomas Radetzki)
- Netzwerk Blühende Landschaft (Utto Baumgartner)
- Arbeitsgruppe Einraumbeute (AG Mitglied, Utto Baumgartner, Thomas Radetzki)
- Bienenstockkäfer (Thomas Radetzki)
- Agro-Gentechnik (Utto Baumgartner)

Für Imker werden spezielle fachliche Informationen und praktische Anregungen im Newsletter »Praxis Imkerei« gegeben. Der Newsletter »BeeGood« richtet sich vorwiegend an imkerliche Laien und wird insbesondere den Paten im Rahmen der Aktion BeeGood gesandt. Durch diese Gliederung können wir den verschiedenen Interessen besser gerecht werden. Sie können alle Newsletter mit dem Antwortcoupon dieser Zeitung oder im Internet unter www.mellifera.de anfordern und jederzeit einfach kündigen.

Der Schwung und die Idee für dieses Angebot entspringen der Zusammenarbeit von Utto Baumgartner und Thomas Radetzki. Utto Baumgartner versendet schon länger verschiedene Newsletter für die Teilnehmer an seinen Imkerkursen und Vorträgen und gibt als Imker auch einen Newsletter zur Agro-Gentechnik heraus. Newsletter der Bienenstockkäfer Kampagne und Rundbriefe der Einraumbeuten AG hat es bisher auch schon gegeben. Nun bündeln wir die Kräfte und unterstützen uns gegenseitig.



Treffen der Arbeitsgruppe Einraumbeute

Seit einigen Jahren ist die Einraumbeute, eine neue Bienenwohnung die an der Fischermühle entwickelt wurde, in Erprobung. Etwa 600 Beuten wurden bisher vom Imkereibedarf Uwe Bodenschatz gefertigt. Das System lehnt sich an traditionelle Betriebsweisen an und hat heute noch Verwandte in Rumänien, Bulgarien, Spanien und an anderen Orten. Geimkert wird ohne Honigaufsatz mit 21 Hochwaben (Dadant hoch) im so genannten Kaltbau. Wir sind dabei die Völkerführung in der Beute zu optimieren und freuen uns auf den Erfahrungsaustausch mit allen Interessierten.

Sonntag 1. Oktober um 15 Uhr in der Imkerei Fischermühle



Liebe BeeGood Paten

Wenn sie eine unbefristete Bienen-Patenschaft abgeschlossen haben, senden wir Ihnen ab dem zweiten Jahr Ihren Honig jeweils zu Beginn des Novembers. Ein einheitlicher Versandtermin für alle Paten erleichtert uns die Abwicklung sehr. Zudem hoffen wir, dass es in Ihrem Sinne ist, wenn Sie den leckeren Honig zum Beginn der kalten Jahreszeit erhalten. Zu diesem Zeitpunkt buchen wir dann auch den neuen Jahresbetrag von EUR 29,50 für Ihre Bienen-Patenschaft ab.

Manion Völke
Ihr BeeGood Team

Neue Telefonnummer und Emailadresse

Leider müssen wir Ihnen eine kleine Umstellung zumuten. Sie erreichen Mellifera e.V. jetzt unter:

Telefon 07428 / 945249-0
Fax 07428 / 9452499
Email mail@mellifera.de



Auftaktveranstaltung Netzwerk Blühende Landschaft-Nord

Vor knapp drei Jahren wurde das Netzwerk Blühende Landschaft von Thomas Radetzki, Utto Baumgartner, Günter Friedmann und Dr. Thomas van Elsen ins Leben gerufen. Waren die Aktivitäten zuerst auf den süddeutschen Raum konzentriert, so hat sich im letzten Jahr der Aktionsradius erheblich vergrößert. Seit 2005 gibt es auch in Luxemburg ein Netzwerk Blühende Landschaft, das dort inzwischen sogar von staatlicher Seite gefördert wird. Und auf einem Tagesseminar „Blühende Landschaft“ in Ottersberg bei Bremen im September 2005 hat sich das Netzwerk Blühende Landschaft – Nord (NBL-Nord) gegründet. Am 1. März organisierte dazu das NBL-Nord eine große Auftaktveranstaltung im Landeshaus in Kiel.

„Kulturlandschaft und Blütenpracht - ein Widerspruch? Wege zu blühenden Landschaften in Schleswig-Holstein“ lautete das Thema der Podiumsdiskussion, zu der das NBL-Nord gemeinsam mit der Landtagsfraktion von Bündnis 90/ Die Grünen in Schleswig-Holstein eingeladen hatte.

Mit hochkarätigen Referenten und

Dr. Hans Marten Paulsen vom Institut für ökologischen Landbau an der FAL bei seinem Abschlussreferat.

einem gut strukturierten Programm, das ganz auf die Landwirtschaft abgestimmt war, war vorher in ganz Norddeutschland erfolgreich geworben worden: Gut 60 Teilnehmer aus drei Bundesländern und verschiedenen Interessengruppen (u. a. Bauernverband, Kreisjägerschaft, Naturschutzverbände und -verwaltung) waren trotz heftigen Schneetreibens der Einladung gefolgt.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Thorsten Liliental, dem NBL-Nord'ler und Organisator der Veranstaltung, erfolgte eine Einleitung in das Thema durch Karl Martin Hentschel, dem agrar- und umweltpolitischen Sprecher von Bündnis 90/ Die Grünen im Schleswig-Holsteinischen Landtag. Er regte an, die Veranstaltung für eine Grundsatzdiskussion über die Ziele und Möglichkeiten des Natur- und Landschaftsschutzes angesichts allgemein sinkender Finanzmittel zu nutzen.

Im Anschluss daran referierte Utto Baumgartner über die Geschichte, den aktuellen Stand und die Aussichten für Blüten und Blütenbesucher in der Kulturlandschaft. Er zeigte die existentielle Notlage dieser Insekten auf, die er unter anderem auf die intensive Landbewirtschaftung und den Strukturwandel zurückführte. Als Alternative stellte er verschiedene Methoden vor, die auch in der modernen Landwirtschaft kostengünstig und ef-



Utto Baumgartner vom Netzwerk Blühende Landschaft referiert über Blüten und Blütenbesucher in der Kulturlandschaft.

fektiv zu einem großen und abwechslungsreichen Blütenangebot führen können und u. a. in dem von ihm initiierten Projekt „Blühender Chiemgau“ erfolgreich erprobt wurden.

Unter dem Titel „Blütenmeere aus EU-Töpfen - Illusion oder Instrument?“ - erläuterte Doris Neuschäfer vom Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume in Schleswig-Holstein, welche Fördermaßnahmen und -bedingungen es in Schleswig-Holstein bisher gegeben hat. Aufgrund der in Zukunft kleineren EU-Fördertöpfe gab sie zuerst einem erhöhten Blütenangebot in der Landwirtschaft wenig Chancen, sie zeigte sich nach den Verbesserungsvorschlägen von Utto Baumgartner aber deutlich optimistischer.

Zum Abschluss referierte Dr. Hans Marten Paulsen vom Institut für ökologischen Landbau an der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) in Trenthorst (SH). Er zeigte anhand verschiedener wissenschaftlich bestätigter Beispiele, dass in Schleswig-Holstein auch unter betriebswirtschaftlichen Aspekten mehr Blüten in der Landwirtschaft möglich sind. Viele der Konzepte, die das Netzwerk Blühende Landschaft propagiert, fanden in den Ergebnissen der Forschungsanstalt ihre Bestätigung. Sowohl die positiven Effekte für die Blüten besuchenden Insekten als auch die Praxistauglichkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen wurden von Dr. Paulsen bestätigt.

Den Referaten schloss sich eine rege Diskussion an, aus der weitere Anregungen in Politik und Verwaltung

*Wer sich am Netzwerk Blühende Landschaft in Norddeutschland aktiv beteiligen will, wende sich bitte an:
Meike Roggenkamp,
Boskamp 31, 24214 Gettorf,
Tel. 04346 4109-26, Fax 04346 4109-28
E-Mail: meike@mohr-roggenkamp.de*

mitgenommen werden konnten. So hat das Netzwerk Blühende Landschaft nun auch in Norddeutschland Fuß gefasst und gestaltet auch dort mit aktiven und engagierten Menschen eine blühende Landschaft.

Utto Baumgartner, Netzwerk Blühende Landschaft

Wechsel in der Landwirtschaftspolitik – Wohin geht die Reise ...

Nach 6 Monaten Amtszeit des neuen Landwirtschaftsministers Horst Seehofer (CSU) sind immer noch viele Fragen zur zukünftigen Ausrichtung der nationalen Landwirtschaftspolitik offen. Doch der Nebel lichtet sich langsam. Nachdem wir nach den ersten Äußerungen bezüglich Öko-Landbau wie auch bezüglich Gentechnik vom Schlimmsten ausgehen mussten, erleben wir nun zumindest in Sachen Ökolandbau eine fast überraschende Kehrtwende. Auch der noch im Winter angekündigte Durchbruch der Gentechnik in Deutschland wurde relativiert.

...im Öko-Landbau?

Mit seinen anfänglichen Parolen wie „Schluss mit der einseitigen Bevorzugung des Öko-Landbaus“ kündigte der neue Landwirtschaftsminister eine neue Richtung in der Agrarpolitik an und machte sich damit in der konventionellen (Bauernverbands-) Szene beliebt. Dass der Öko-Landbau keineswegs mehr öffentliche Gelder erhält als die konventionelle Landwirtschaft, wurde ihm daraufhin von Wissenschaftlern der Uni Hohenheim vorgerechnet. Aber nicht nur diese überzeugende Tatsache scheint den Minister ins

Nachdenken gebracht zu haben. Die politische Retourkutsche auf die grüne Landwirtschaftspolitik von Vorgängerin Renate Künast wurde zwar allgemein befürchtet, blieb aber weitgehend aus.

Horst Seehofer beweist Sachlichkeit und hält mit seiner grundsätzlichen Wertschätzung gegenüber dem Öko-Landbau nicht hinter dem Berg. Auf der BioFach im Februar 2006 verkündet sein parlamentarischer Staatssekretär eine grundsätzliche Weiterführung der Förderung des Öko-Landbaus. Die Ende März veröffentlichte Nachricht unterstreicht die agrarpolitische Kontinuität in Bezug auf Öko-Landbau, mit der sich Seehofer in einigen Kreisen sicher nicht beliebt macht: Er beantragt im Bundeshaushalt 20 Millionen Euro für die Fortführung des im Jahre 2001 initiierten Bundesprogramms Ökolandbau. Dieses Programm finanziert seit seinem Start im „BSE-Krisenjahr“ eine Vielzahl von bundesweit wirkenden Projekten zur Förderung des Öko-Landbaus.

...in Bezug auf Gentechnik?

Auch in Bezug auf Gentechnik provozierte der neue Minister zu Amtsbeginn die Gemüter. Mit einer sofortigen Novellierung des deutschen Gentechnikgesetzes wollte er nicht nur den Forderungen der EU nachkommen sondern der „Zukunftstechnologie“ den schnellen Einzug auf deutschen Äckern ermöglichen. Leider ist hier auch heute noch keine grundsätzliche Kehrtwende von



Horst Seehofer (CSU)

dessen Positionen festzustellen, jedoch wies ihn die politische Umsetzbarkeit in seine Schranken.

Ein besonderer Dorn im Auge der Gentechnikbefürworter ist die von der Rot-Grünen Agrarpolitik im Gentechnikgesetz verankerten Haftungsregelung. Nach dieser Regelung sind alle Landwirte, die gentechnisch verändertes Saatgut aussäen, haftbar, wenn eine Gentechnik-Verunreinigung einem anderen Landwirt einen wirtschaftlichen Schaden verursacht. Da keine Versicherung einen Haftungsschutz für gentechnische Verunreinigung anbietet, machte diese Regelung den Praxisanbau bisher zu riskant. Seehofers Ziel war also die Einrichtung eines Haftungsfonds, der den Landwirten dieses Risiko abnehmen sollte. Wer in diesen Fond einzahlen soll, konnte in der Kürze der Zeit nicht geregelt werden. Die Saatgutkonzerne selbst waren zumindest zu keinen entsprechenden Zahlungen bereit. So beschloss der Bundesrat am 10. März ein neues – noch wenig verändertes - Gentechnikgesetz, um Strafzahlungen an die EU zu verhindern. Der Minister hat jedoch für dieses Jahr eine weitere Novelle angekündigt. Damit soll die Haftung dann endgültig über die Einrichtung eines Haftungsfonds neu geregelt werden.

In Sachen Gentechnik wird das Jahr 2006 entscheidende Weichenstellungen bringen. Die Frage ist, ob der Widerstand von Imkern, Bauern, Verbrauchern, Verarbeitern und Händlern ausreichen werden, die in Bezug auf Öko-Landbau sichtbare Vernunft und Sachlichkeit des Ministers zu aktivieren und seine Vorhaben zu revidieren.

Agrarförderung – Vorschläge für eine blühende Landwirtschaft

Die Gesamtfläche der Bundesrepublik Deutschland beträgt 35,7 Millionen Hektar. Nur knapp 5% der Gesamtfläche sind Naturschutzflächen im weitesten Sinne. Die Siedlungs- und Verkehrsflächen haben einen Anteil von ca. 13% und wachsen mit 93 Hektar täglich rasant an! 16,9 Mio ha werden zur Zeit landwirtschaftlich genutzt, dies entspricht knapp 50% der Gesamtfläche Deutschlands.

Wenn wir die Nahrungsversorgung für Blüten besuchende Insekten verbessern und stabilisieren wollen, sind also die Landwirte unsere wichtigsten Verbündeten. Damit es den Bauern leichter fällt, gemeinsam mit uns eine blühende Land(wirt)schaft zu gestalten, ist es daher sinnvoll und wünschenswert, dass ihre Leistungen dabei finanziell über die Agrarförderung honoriert werden.



Das Netzwerk Blühende Landschaft schlägt in Zusammenarbeit mit dem IFAB vor, solche Grünstreifen in der Agrarförderung zu berücksichtigen.

Ab Januar 2007 werden in allen Bundesländern neue Agrarförderprogramme gelten, da EU-weit die Förderung für die Landwirtschaft neu geregelt wurde. Die Länderförderprogramme, wie z.B. KuLaP in Bayern, MEKA in Baden-Württemberg oder HEKUL in Hessen honorieren unter anderem die Umweltleistungen der Landwirtschaft. Das nahm das Netzwerk Blühende Landschaft zum Anlass, Vorschläge zu erarbeiten, wie durch Veränderungen dieser Programme das Nahrungsangebot für Blüten besuchende Insekten nachhaltig verbessert werden könnte.

Netzwerk Blühende Landschaft
Koordination Utto Baumgartner
Solla 6, 94575 Windorf
Tel 08541 9199759
Fax 08541 91 54 73
info@bluehende-landschaft.de
www.bluehende-landschaft.de

In Bayern und Baden-Württemberg erreichte das Netzwerk bereits eine Zusage: Seine Vorschläge werden bei der Umgestaltung der Förderung be-

rücksichtigt. In Bayern wurde das entsprechende Positionspapier gemeinsam mit allen bayerischen Imkerverbänden (LVBl, VBB, BIV und DBIB) verfasst und Vertretern des Landwirtschaftsministeriums in einer Anhörung übergeben. Das Ministerium für Landwirtschaft in Baden-Württemberg gab eine Studie beim Institut für Agrarökologie und Biodiversität (IFAB) in Mannheim in Auftrag, die die bisherige Agrarförderung auf Insektenfreundlichkeit hin untersuchte und in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Blühende Landschaft Verbesserungsvorschläge erarbeitete. Sie reichen von der Förderung von Blühstreifen über blühende Zwischenfrüchte, ein- und mehrjährige bunte Stilllegungen bis hin zu einer Insekten schonenden Grünlandbewirtschaftung. Einige Maßnahmen sind bereits beschlossen. Ähnliche Initiativen hat das Netzwerk Blühende Landschaft in Hessen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein angeschoben.

Die genauen Vorschläge, die auch in anderen Bundesländern entsprechend eingebracht werden könnten, sowie weitere Informationen finden Sie unter www.bluehende-landschaft.de

Utto Baumgartner, NBL

Tagung: „Blühende Landschaft – ein Segen für Tier und Mensch“

Das Netzwerk Blühende Landschaft veranstaltet am Samstag, den 30. September 2006 von 9.00 Uhr bis 16.30 Uhr eine bundesweite öffentliche Tagung unter dem Motto: „Blühende Landschaft – ein Segen für Tier und Mensch“. Damit will das Netzwerk Blühende Landschaft die Notlage der Blüten besuchenden Insekten sowie Konzepte für eine Verbesserung der Situation einem bundesweiten Publikum vorstellen und Lösungsansätze in die Diskussion bringen.

Für die Veranstaltung konnten namhafte Referenten gewonnen werden:

Das Grußwort spricht der Schirmherr der Tagung, Herr Minister P. Hauk vom Ministerium Ländlicher Raum Baden Württemberg. Prof. Dr. Jürgen Tautz von der Universität Würzburg referiert zum Thema „Biologie einer Begegnung - Insekten und Blüten“. Über die Entwicklung von Bienenvölkern in unterschiedlichen Landschaftstypen spricht Dr. Ingolf Steffan-Dewenter von der Universität Göttingen. Utto Baumgartner vom Netzwerk Blühende Landschaft berichtet über das erfolgreiche Projekt „Blühender Chiemgau“. Die Perspektiven für Naturentwicklung in der Kulturlandschaft stellt Dr. Thomas van Elsen vom FiBL Deutschland e.V. dar. Dieter Felger, der Stadtgärtner von Mössingen, wird zeigen, wie er es geschafft hat, Mössingen zur berühmten Blumenstadt zu machen. In der Abschlussrunde sollen die verschiedensten Möglichkeiten diskutiert werden, was jeder ganz konkret tun kann, um eine blühende Landschaft zu gestalten.

Die Tagung findet auf dem Gelände der Landesgartenschau in 89518 Heidenheim/ Brenz (Baden-Württemberg) statt, der Besuch der Landesgartenschau ist im Eintrittspreis zur Tagung enthalten.

BUNDESWEITE ÖFFENTLICHE TAGUNG

Blühende Landschaft – ein Segen für Tier und Mensch

am Samstag, 30. September 2006
9:00 - 16:30 Uhr
Landesgartenschau in 89518 Heidenheim/ Brenz (Baden-Württemberg)

Veranstalter: Netzwerk Blühende Landschaft
in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Berufs- und Erwerbsimkerbund DBIB
und FÖR Heidenheim

9:00	Begrüßung	Günter Friedmann
9:00	Grußwort	Schirmherr Herr Minister P. Hauk Ministerium Ländlicher Raum Baden Württemberg
9:45	Biologie einer Begegnung - Insekten und Blüten	Prof. Dr. Jürgen Tautz Universität Würzburg
10:45	Entwicklung von Bienenvölkern in unterschiedlichen Landschaftstypen	Dr. Ingolf Steffan-Dewenter Universität Göttingen
11:45	Blühender Chiemgau - Modell einer blühenden Landschaft	Utto Baumgartner Netzwerk Blühende Landschaft
12:15	Mittagspause	
13:15	Bienen und Blüten - Kunst und Kultur	Prof. Jeanette Zippel Küpfendorf
14:00	Blüten in die Landschaft! Perspektiven für Naturentwicklung in der Kulturlandschaft	Dr. Thomas van Elsen FiBL Deutschland e.V.
14:45	Blumenstadt Mössingen - Wege zu einer blühenden Stadt	Dieter Felger Leiter der Stadtgärtnerei Mössingen
15:30	Was können wir konkret tun, um eine blühende Landschaft zu gestalten?	Diskussion

Bei Anmeldung bis zum 15.9. beträgt die Tagungsgebühr inkl. Eintritt zur Landesgartenschau 20.-EUR. Ohne Voranmeldung beträgt der Tagungsbeitrag 14.-EUR. Zusätzlich ist der reguläre Eintritt für die Landes-Gartenschau (12.-EUR) zu zahlen, da die Tagung auf deren Gelände stattfindet.

Imker war ich schon immer...

Heiner Meier betreut seit 2005 einige Völker aus dem Kleinzellen-Forschungsprojekt der Imkerei Fischermühle. So gibt es immer wieder Fachgespräche und Begegnungen, wie zum Beispiel auf dem letzten Treffen der Bundesfachgruppe Demeter-Imker, bei dem Thomas Radetzki mit ihm gesprochen hat.

Biene-Mensch-Natur (BMN): Lieber Heiner, vor kurzem waren wir zusammen auf einer Imkerversammlung, da hat es mich berührt, wie Du gesagt hast: „Bienen hatte ich schon immer.“ Ich habe nun seit dreißig Jahren Bienen, aber „immer“ ist noch etwas anderes...

Heiner Meier (H. M.): Mein Opa war Imker. Seine Arbeit hat mich fasziniert und ich habe oft an den Badischen Kästen, die hinten Glasscheiben hatten, die Bienen beobachten können. Es war nicht seine Stärke etwas zu erklären. Ich hatte viele Fragen, aber er hat immer nur gesagt: „Frag doch nicht so viel!“ Er hat seine Imkerei so betrieben, wie er es von seinem Vater praktisch gelernt hat, ohne zu hinterfragen was er im Einzelnen macht. Als ich Schulbub war, hat er mir dann einen eigenen Schwarm geschenkt.

BMN: Du lebst mit deiner Familie und den Bienen im Ortenaukreis und bist der einzige Demeter-Imker in der Region. Der Vorstand vom badischen Imkerverband sagte, dass die Zusammenarbeit mit Dir für den Verband wichtig ist. Wie siehst Du Deine Position im Kreis der konventionellen Imkerschaft?

H. M.: Nach anfänglichen Schwierigkeiten im Einander Respektieren hat sich durch die Probleme, die wir Imker mit der Varroa-Milbe haben, einiges erleichtert. Als klar wurde, dass



Heiner Meier und sein Opa

man mit den herkömmlichen Mitteln nicht weiterkommt, war ich plötzlich ein gefragter Mann und dadurch ist auch im Verein das Interesse an der ganzheitlichen Bienenhaltung gestiegen.

BMN: Du hast von Deinem Großvater in der Tradition gelernt, die Umbrüche in der imkerlichen Entwicklung mitgemacht und dann erst einmal konventionell geimkert. Welche Stationen waren wichtig?

H. M.: Angefangen habe ich mit der Schwarmimkerei wie sie mein Opa betrieben hat. Und meine erste große imkerliche Bewährungsprobe war der Schwarmfang. Als Jugendlicher und als Lehrling kam ich mittags heim und durfte oft erst am Zwetschenbaum hoch und schnell vor dem Mittagessen noch einen Schwarm einfangen. Später kam ich durch den Imkerverein auf den Wissensstand, dass mit den Schwärmen kein wirtschaftliches Imkern möglich ist. Ich habe diese Entwicklung mitgemacht, bis hin zu der Meinung, dass ein Schwarm ein größerer Betriebsunfall ist. Das größte Ziel war, alles schön unter Kontrolle zu haben. Auch heute noch laufen an der Imker-

schule Kurse über schwarmfreies Imkern. Damals habe ich auf Zander-Magazin-Beuten umgestellt und mit großen Völkern gearbeitet. So konnte ich erfolgreich ins Schwäbische und in den Schwarzwald wandern, um Löwenzahn- bzw. Waldhonig zu ernten.

BMN: Und dann kam die Varroa-Milbe, die uns alle aus der Bahn geworfen hat, oder vielleicht besser gesagt, in die Bahn. Was hat das für Dich bedeutet?

H. M.: Zwei Jahre bevor die Milbe zu uns kam, haben meine Frau und ich einen Film über



die Varroa-Milbe gesehen; wir waren bestürzt über die Bilder. Ich habe dann die Maßnahmen, die im Verein empfohlen wurden befolgt und mit herkömmlichen Mitteln behandelt. Das ging ein paar Jahre gut. 1987/88 habe ich alle Völker verloren, weil ich zu zaghaft behandelt hatte und ich zog das Resümee: „es geht nur mit Chemie“. In dieser Zeit hat mich meine Frau oft gefragt, wie es zusammenpasst, dass ich im Garten biologisch-dynamisch und bei den Bienen mit der chemischen Keule arbeite. Schließlich habe ich mich 1995 auf den

Weg zur Fischermühle gemacht. Beim Seminar für „wesensgemäße Bienenhaltung“ habe ich Alternativen kennen gelernt und kam ganz motiviert zurück. Danach stellte ich den Brutraum auf ein größeres Rähmchenmaß um und bin so über die Schwarmvermehrung zu meiner heutigen Betriebsweise gekommen.

BMN: Dabei hast Du sicher manches neu lernen müssen?

H. M.: Vor allem meine Beziehung zu den Bienen hat sich geändert. Früher hatte ich mich über jede Mittelwand gefreut, die am nächsten Tag ausgebaut war. Heute weiß ich, dass die darauf gebauten künstlichen Waben ein Fremdkörper im Volk sind. Anfangs hatte ich einige Misserfolge beim Naturwabenbau. Ja es schien mir fast, dass die Bienen, wie ich auch, einen Lernprozess durchmachen, denn

das Gefühl dafür bekommen, was die Bienen brauchen bzw. was ihnen fehlt. Mit wenigen Völkern war der Umgang immer nur so ein mechanisches Handling. Ich arbeite jetzt mehr von innen heraus, schaue nicht auf die Uhr wie lange ich bei einem Volk brauchen darf. Schon vor dem Öffnen werfe ich einen Blick in die Stockaufzeichnungen und bin gespannt wie sich das Volk weiterentwickelt hat.

BMN: Ich habe mich sehr gefreut, dass Du Dich für einen Besuchstag bei der Aktion „BeeGood“ gemeldet hast unter dem Motto „Der Imker lüftet den Schleier“. Wenn Du den Schleier lüftest, wozu lädst Du die Menschen ein, wenn sie zu dir kommen und die Bienen und Dich kennen lernen dürfen? Was willst Du den Menschen mitgeben?

H. M.: Da denke ich jetzt an die



Bild links: xxxxxxxxxxxx

Bild rechts: Heiner Meier zeigt Kindern Wildbienen, in einer von ihm gefertigten Nisthilfe.

Bild links: Heiner Meier am Bienen-schaukasten in dem das Verhalten der Bienen im Volk durch eine Glasscheibe beobachtet werden kann.

Besuche von Kindergärten und Schulklassen, die ich schon erlebt habe. Es war jedes Mal beglückend zu erleben, wie intensiv das Interesse an den Bienen, an deren Geheimnissen ist und wie es die Kinder und die begleitenden Erwachsenen fasziniert. Ich habe einen Glaskolben ganz in Naturwabenbau besiedelt, wo die Vorgänge im Bienenvolk von allen Seiten beobachtet werden können und hoffe, dass an den Besuchstagen die Trachtlage gut ist und die Leute die Bientänze bewundern können. Ich freue mich vor allem auf Leute, die vielleicht selber Bienen halten wollen und auf Imker denen ich meine Erfahrungen weitergeben kann.



Bienenbrut (weiß) mit Varroamilben (braune ovale Punkte)



Beobachtungen am Flugloch eines in der Wiese aufgestellten Bienenvolkes.